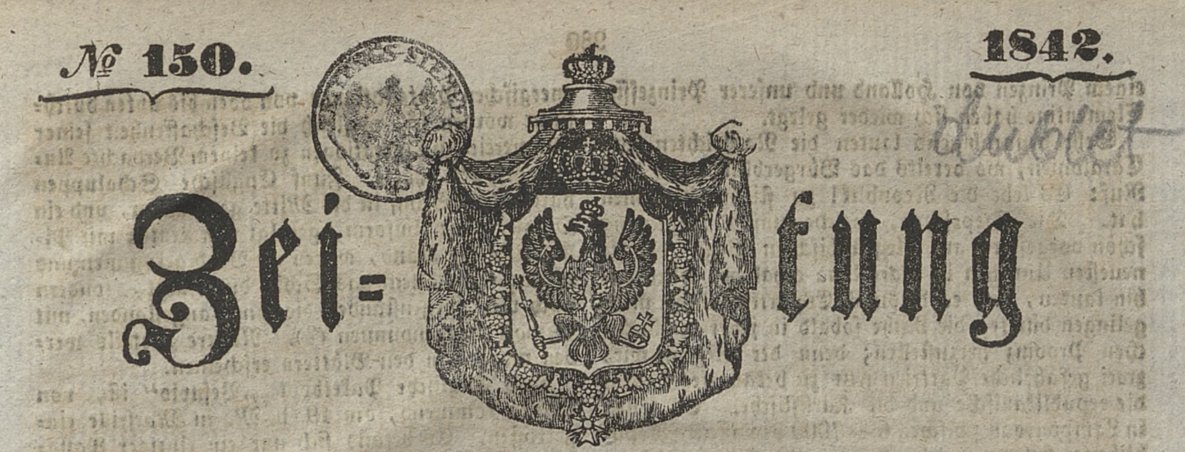
№ 150. 1842.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 1. Juli.

Inland.

Berlin den 29. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Steuer-Einnehmer Lucas in Brühl den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den bisherigen außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten bei der Universität in Bonn, Geheimen Ober-Regiernngs-Rath von Rehfues, auf sein Ansuchen von diesem Amte zu entbinden und an seine Stelle den bisherigen ordentlichen Professor, Geheimen Justizrath Dr. von Bethmann-Hollweg, zum Kurator und außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten bei der Universität in Bonn zu ernennen.

Der General-Major und Kommandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Wulffen, ist von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 21. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben dem Reichsrath eine neue Instruktion in Bezug auf seine Zusammensetzung, seinen Geschäftskreis und seine Verfahrungsweise verliehen. Demnach sind sämmtliche Minister Mitglieder des Reichsrathes, in welchem der Kaiser den Vorsitz führt. Ist der Kaiser nicht anwesend, so versieht die Stelle des Vorsitzenden das von Seiner Majestät dazu ernannte Mitglied. Der Reichsrath zerfällt in die fünf Departements der Gesetze, der Militair-Angelegenheiten, der Civil- und der geistlichen Angelegenheiten, der Staats-Oekonomie und der Angelegenheiten des Königreichs Polen. Die Geschäftsführung des Reichsraths wird von der Reichs-Kanzlei besorgt, die unter dem Reichs-Secretair steht; außerdem ist aber auch in jedem Departement ein besonderer Staats-Secretair mit den etatsmäßigen Beamten angestellt.

Der Prinz Heinrich der Niederlande ist am 17ten d. M. auf der Niederländischen Fregatte „de Ryn" eingetroffen.

Frankreich.

Paris den 23. Juni. Die Abreise des Prinzen von Joinville nach Toulon giebt um so mehr zu zahlreichen Vermuthungen Anlaß, als man weiß, daß die Fregatte „la Belle Poule", deren Kommando der Prinz führt, zu der Flotte des Vice-Admirals Hugon stoßen soll, welche vermuthlich schon gestern aus dem Hafen von Toulon ausgelaufen ist. Obgleich nun behauptet wird, daß der Prinz von Joinville nur deshalb nach Toulon abgereist ist, um mit seiner Fregatte an den Evolutionen, welche im Großen von der Flotte des Vice-Admirals Hugon ausgeführt werden sollen, Theil zu nehmen, so will man doch wissen, der eigentliche Zweck dieser Bewegung sey, daß die Französische Flotte die Britische Seemacht im Mittelländischen Meere im Auge behalten solle, weil man fürchtet, daß die Engländer gegen Tripolis, dessen Bey mit Frankreich auf dem freundschaftlichsten Fuße steht, etwas im Schilde führen.

Die legitimistischen Kandidaten sind nicht ohne Besorgnisse; es herrscht in ihrer Partei die vollständigste Anarchie, und das royalistische Comité ist in völliger Auflösung.

Die Gerüchte von einer Familien-Allianz zwischen

einem Prinzen von Holland und unserer Prinzessin Clementine haben sich wieder gelegt.

Sehr beunruhigend lauten die Nachrichten aus Catalonien, wo bereits das Bürgerblut unter dem Ruf: Es lebe die Republik! zu fließen begonnen hat. Die Depeschen, welche unsere Regierung schon vorgestern auf telegraphischem Wege über die neuesten Unruhen in Barcelona erhalten, sollen dahin lauten, daß es diesmal Espartero nicht mehr gelingen dürfte, die Ruhe sobald in jener unglücklichen Provinz herzustellen; denn der Regent wird zwei gefährliche Parteien jetzt zu bekämpfen haben, die republikanische und die Karlistische. Es sollen in Lampourdan zwischen 6—7000 bewaffnete Republikaner stehen, welche nur den Wink ihrer Häupter erwarten, um die Fahne des Aufruhrs aufzustecken, während die Karlistischen Bandenführer so zahlreich und kühn geworden sind, daß die bewaffnete Macht gegen sie kaum mehr etwas vermag. Die Mitglieder des neugebildeten Kabinets Rodil sind nicht von der Art, den Cataloniern Vertrauen einflößen zu können; denn sie sind durchgehends mit Uebergehung der Coalition, an deren Spitze die Catalonischen Deputirten stehen, erwählt worden. Auch droht die Coalition diesem Ministerium einen hartnäckigen Widerstand zu bereiten; denn wie wir heute aus Madrid unter dem 15 l. M. vernehmen, hat die Coalition um mehrere Anhänger des Kabinets Gonzalez sich vermehrt und zählt in dieser Stunde nicht weniger als hundert Stimmen. So in festen Reihen geschlossen wird sie das neugebildete Ministerium empfangen und höchstwahrscheinlich dasselbe in der Geburt ersticken. Zwar beharrt Espartero auf der Auflösung der Cortes, sobald die Abstimmung des Budgets vollendet seyn wird. Aber die neuesten Vorgänge in Barcelona, und die Bewegungen in den übrigen Städten, um die Proclamation der Constitution von Cadix durchzusetzen, werden Espartero noch viel zu schaffen machen, bevor er sich entschließen sollte, durch die Auflösung der Cortes das Signal zu einem allgemeinen Volks-Aufstande in Spanien zu geben.

Paris den 24. Juni. Der heutige Moniteur enthält verschiedene Ordonnanzen zur Ausführung des Eisenbahn-Gesetzes. Durch eine derselben wird das Gebiet des Königreichs, in Bezug auf den Eisenbahndienst, in fünf Inspektionen getheilt, die von dem Minister der öffentlichen Bauten noch näher zu bestimmen sind.

Von Bordeaux aus ertönen neue Beschwerden über die Art, wie die Englischen Kreuzer das Durchsuchungs-Recht mißbrauchen. Der Capitain Seignac, der das Schiff „die beiden Schwestern" führt, ist auf dortiger Rhede angekommen und erzählt, daß sein Schiff während eines an der Afrikanischen Küste betriebenen Tauschhandels von der Englischen Fregatte „Madagascar" angehalten und trotz seiner energischen Protestationen von oben bis unten durchsucht worden sei, obgleich die Beschaffenheit seiner commerciellen Operationen zu keinem Verdachte Anlaß gegeben hätte. Fünf Englische Schaluppen hätten das Schiff in die Mitte genommen, und ein Offizier ohne Uniform, gefolgt von Leuten mit Pistolen in der Hand, wären an Bord gekommen und hätten nicht allein das Schiff durchsucht, sondern auch viele Gegenstände, die ihnen angestanden, mit Gewalt weggenommen (?). Nähere Details werden morgen in den Blättern erscheinen.

Das Englische Paketboot „Vesuvio" ist, von Malta kommend, am 19. d. M. in Marseille eingetroffen. Es befand sich nur ein einziger Passagier am Bord, welcher Depeschen für die Englische Regierung überbringt. Aus diesem Umstande nimmt man ab, daß das Paketboot lediglich zur Ueberfahrt dieses Passagiers die Fahrt unternommen hat, und man vermuthet eben deshalb, daß die Depeschen wichtige Nachrichten aus Indien enthalten.

Die Unterhandlungen mit Belgien sind seit einigen Tagen sehr lebhaft im Gange. Frankreich will die bestehenden Abgaben von Belgischem Leinengarn unter folgenden Bedingungen nicht erhöhen: daß nämlich die Belgische Regierung die Englischen Leinengarne ausschließe, damit Antwerpen und Gent nicht Speditionsplätze der Schmuggelei würden, und ferner sollte Frankreich eine Verminderung der Abgaben von Wein und Seidenwaaren erlangen. Alle übrigen Leinengarne sollen mit 20 bis 25 pCt. höher belegt werden.

Es scheint ausgemacht, daß General Bugeaud dieses Jahr Algerien nicht wird verlassen können, auch nicht zur Zeit der Wahlen.

Mit dem Schlosse von Nantes werden Veränderungen vorgenommen, die ziemlich deutlich die Absicht zu erkennen geben, daß man dort ein Fort errichten wolle, mit welcher die Bevölkerung dieser ansehnlichen Stadt keinesweges zufrieden ist.

Man schreibt aus Tunis vom 1. d. M., daß ein Attaché des Französischen Consulats, Hr. de Laporte, als er zu Pferde durch die Straßen ritt, von zwei fanatischen Mauren überfallen wurde, die sein Pferd beim Zügel festhielten und bereits die Säbel geschwungen hatten, um ihn nieder zu hauen, als seine Begleitung hinzukam, worauf die Angreifer ihre Zuflucht in der Moschee Sidi Mansur, der heiligsten in Tunis, nahmen. Beschwerde wurde bei dem Bei geführt, der sogleich die Missethäter aus ihrem Asyl herausschleppen ließ und sie zu den Galeeren und der Bastonade verurtheilte. Letztere wurde ihnen jedoch auf Verwendung des leidenden Theils erlassen.

Die bisherige Colonisations-Versuche im Französischen Guiana sind gänzlich fehlgeschlagen. Zu Kuru und Mana sind die meisten Colonisten gestorben und es ist daher eine Commission niedergesetzt,

um ein neues Reglement zu entwerfen. Präsident ist der Graf v. Tascher.

Der Prinz von Joinville ist am 19. Juni zu Lyon angekommen und am 20. weiter gereist nach Toulon.

Contreadmiral Baudin, der Sieger von St. Juan d'Ulloa (Mexiko) ist zu Forges im Nieder-Loire-Departement gestorben.

Großbritannien und Irland.

London den 22. Juni. Nach der Morning-Chronicle ist eine zahlreiche Deputation von Männern der gebildeten Klasse aus dem Norden von England nach London gekommen, um der Regierung und dem Parlamente die Beläge über den jetzt beunruhigenden Zustand jenes Theiles des Landes vorzulegen. Sie haben bereits Konferenzen mit Sir Robert Peel und anderen bedeutenden Mitgliedern des Unterhauses gehalten. Auch soll ein Comité eingesetzt seyn, welches die Berichte über den Nothstand aus anderen Theilen des Landes in Empfang nehmen will.

Irland, wo bis jetzt keine Eisenbahn besteht als die kurze Strecke von Dublin bis zum Hafen, wird eine neuere größere Bahn erhalten: von Dublin nordwärts bis Drogheda am Boyne hinauf. Sir. R. Peel hat der Compagnie, welche dieselbe zu bauen unternimmt, ein in $2\frac{1}{2}$ Jahren heimzahlbares Darlehn von 150,000 Pfd. St. aus der Staatskasse zugesagt.

Die hiesigen Zeitungen theilen eine von dem Britischen Botschafter in Konstantinopel unterm 12. Mai an den Türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete Note mit, worin jener sich über die Weigerung der Behörden zu Salonichi, das von englischen Schiffen dort eingeführte Salz auf dem gewöhnlichen Wege verkaufen zu lassen, als über eine National-Beleidigung und einen Bruch des Britischen Handels-Vertrags mit der Pforte, beklagt und auf Abstellung dieser für die betheiligten Britischen Kaufleute höchst nachtheiligen Verfügung jener Behörden dringt.

Bei den Lords wurde vergangene Nacht die Debatte über die zweite Lesung der Income-tax-Bill bis zur ungewöhnlichen Stunde von 3 Uhr Morgens hinausgezogen. Lord Ripon eröffnete die Berathung, indem er die Abgabe vom Einkommen nach den von Sir Robert Peel aufgestellten Grundsätzen vertheidigte. Marquis Lansdowne meinte, es sey nicht nöthig, daß man zu einer so tief eingreifenden Maßregel schreite, und brachte ein Amendement in Antrag. Brougham, Melbourne, Wellington, Wharncliffe, Clanricarde nahmen Theil an der Discussion; das Amendement wurde indessen mit 112 Stimmen gegen 52 verworfen. Es kam jedoch nicht zur dritten Lesung der Bill; die Debatte wurde auf den nächsten Dienstag ausgesetzt. Bei den Gemeinen stellte Crawford eine Motion gegen die zweite Lesung der Bill, wodurch das Armen-Gesetz in Kraft erhalten wird; sie wurde mit 269 Stimmen gegen 61 verworfen.

Berichte aus Lissabon vom 7. Juni besagen, das Resultat der Wahlen sey sehr günstig gewesen für die Regierung, der nun eine starke Majorität zu Gebote stehe. An dem Finalabschluß der Verträge mit England — über Handel im Allgemeinen und zur Verhinderung des Sklavenhandels ins Besondere — ist nicht mehr zu zweifeln.

London den 24. Juni. Die dritte Lesung der Bill über die Einkommensteuer wurde heute vom Oberhause mit 99 gegen 28 Stimmen genehmigt.

In derselben Sitzung brachte Graf von Clarendon eine Petition von 600 Bewohnern des Cap ein, welche für diese 180,000 Einwohner zählende Kolonie, die jetzt absolut durch die Königlichen Gouverneure verwaltet wird, eine Kolonial-Versammlung mit legislativen Rechten verlangt, wie sie die meisten anderen Kolonien haben, und wie sie jetzt sogar die ganz neue Kolonie Neu-Süd-Wales durch eine bereits dem Unterhause übergebene Bill bezweckt wird.

Im Unterhause brachte Sir Charles Napier die verheerende Kriegs-Maschine des Capitain Warner von neuem in Anregung. Er behauptete, der Erfinder habe sich bereit erklärt, seine Erfindung den See-Capitainen Lord Hardwicke und Lord Ingestrie mitzutheilen, sobald denselben zu diesem Behuf eine Vollmacht als Königlichen Commissairen ertheilt würde, auch habe er versprochen, dem Sir Robert Peel selbst die Erfindung mitzutheilen und demselben die Bestimmung der Belohnung, im Falle dieselbe sich bewähre, ganz zu überlassen. Nur den an ihn abgesandten Commissairen Sir Byam Martin und Howard Douglas habe er ohne vorherige Garantie dafür, daß das Geheimniß bewahrt werde, nichts entdecken wollen. Sir Charles Napier hatte von Capitain Warner gehört, daß derselbe mittelst seiner Erfindung einen Dreidecker augenblicklich zerstören und selbst gegen 6 Englische Meilen entfernte Schiffe seine Höllenmaschine wirksam machen könne.

Die Königin hat gestern den neuen Türkischen Botschafter, Ali Efendi, seine erste Audienz ertheilt und aus dessen Händen seine Beglaubigungs-Schreiben entgegengenommen.

Nächstens werden wieder zwei Schiffe mit 428 Mann Truppen direkt nach Hong-Kong in China abgehen. Außerdem sind 561 Mann nach Bengalen, 396 Mann nach Madras und 536 Mann nach Bombay, beordert worden, deren Einschiffung binnen 3 Wochen bewerkstelligt werden soll.

Spanien.

Madrid den 14. Juni. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Ausbruch ernsthafter Unruhen erneuern sich.

Ein von dem Regenten gegen die Revolutionaire

geführter Hieb scheint ein verfehlter zu seyn. Die angebliche Verschwörung zu Gunsten der Constitution von 1812 sollte den Vorwand dazu geben. Anstatt den Kern der Revolution in Barcelona zu zerstören, erschöpft sich die Regierung in Drohungen gegen die friedlichen Einwohner von Burgos, und diese erklären nunmehr in einer an den Regenten gerichteten Vorstellung, daß sie jeden in die Rechtlichkeit ihrer Gesinnungen gesetzten Zweifel mit Unwillen zurückweisen, und nicht die geringste Spur irgend einer Verschwörung bei ihnen zu finden sey. In Barcelona dagegen sagt der Constitucional vom 6., daß wenn die Regierung nicht bald dem Unfuge der Karlistischen Banden ein Ziel setze, eine „Wachsamkeits-Junta", deren Verfahren diesmal blutig und Ausrottung bezweckend seyn würde, errichtet werden müßte. Freilich ist die Bande des Felip in der Provinz Gerona bis auf 200 Mann angewachsen, und Schrecken folgt ihren Spuren. Am 3. drang Felip mit 68 Mann in die gewerbreiche Stadt Ripoll ein und führte mehrere Einwohner mit sich fort, für deren Freigebung er ein ungeheures Lösegeld verlangt. Er nimmt nur Leute von erprobter Körperstärke unter seine Mannschaft auf, während die ihn verfolgenden Truppen aus verhungerten und schlecht bekleideten Rekruten bestehen.

Niederlande.

Mastricht den 17. Juni. (Rh. u. Mos. Z.) Wir erfahren so eben, daß das eine Stunde von hier entfernte Dorf Gehatam fast gänzlich durch einen Brand zerstört worden ist. Die Liste schrecklicher Unglücksfälle, an denen bis jetzt schon das Jahr 1842 so reich gewesen, scheint kein Ende nehmen zu wollen. Ein neues Unglück wird aus Baucouleurs gemeldet. Die Arbeiter am Kanal von Mauvages hatten am 6. d. M. die Unvorsichtigkeit, in einem unterirdischen Gange Feuer anzuzünden, welches die bretternen Wände ergriff, und durch deren Trockenheit und vielleicht auch durch das Vorhandenseyn von brennbarem Gas sogleich um sich griff. Ungeachtet schnell geleisteter Hülfe erstickten acht Arbeiter; sechs waren schon todt, als sie herausgezogen wurden, und fünf andere so sehr angegriffen, daß ihrer zwei schon in der folgenden Nacht verschieden. Der Unternehmer Mathe entwickelte bei dieser Gelegenheit einen bewundernswerthen Muth, sechsmal stieg er in den tödtlichen Abgrund und kam jedesmal mit einer Leiche oder einem Sterbenden wieder heraus. Ein gemeinsames Grab wird die armen Unglücklichen, meist Femde, aufnehmen.

Deutschland.

Augsburg den 20. Juni. So eben geht hier die Nachricht ein, daß der Römische Hof nunmehr den längst erwarteten Informationsprozeß über den designirten Fürstbischof von Breslau, Dechant Knauer, angeordnet und dem Erzbischof von Posen und Gnesen, Herrn v. Dunin, übertragen habe, und daß außerdem der Bestätigung des Hrn. Knauer nichts mehr im Wege stehe. (Bresl. Ztg.)

Eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung unserer Zeit ist ein namenloses, aber in ganz Würtemberg und Bayern verbreitetes Schreiben an den Würtembergischen Minister von Schlayer. Dieser hatte bekanntlich dem Bischof von Rottenburg in der Deputirten-Kammer erklärt, wenn er sich weigern sollte, eine vom Staat dekretirte Absetzung eines katholischen Priesters anzuerkennen, so werde der Staat dieß als Widersetzlichkeit gegen den Staat betrachten. Wegen dieser Aeußerung greift jenes wohlgeschriebene, aber durch und durch boshafte und giftige Schreiben den Minister hart an, weist jede Einmischung in Kirchenangelegenheiten scharf zurück und droht offen mit Widersetzlichkeit und Empörung der 500,000 Katholiken in Würtemberg. Auf höchsten Befehl wurde der Brief sofort in dem Schwäbischen Merkur abgedruckt. In der Kammer der Abgeordneten wurde darüber verhandelt und die gesammte Kammer, insbesondere aber die katholischen Mitglieder sprachen laut ihre Entrüstung über „diese teuflische Ausgeburt einer im Finstern schleichenden Partei, die nur Unzufriedenheit und Zwietracht erregen wolle," aus. Selbst der Bischof von Rottenburg tadelte das Machwerk, dessen Verfasser wohl kaum zu bezweifeln ist. Unterschrieben ist es der Alte vom Berge. In München ist es das Tagesgespräch.

Schweiz.

Genf. Professor de la Rive hat von der Akademie zu Paris, als Preis für die geeignetste Entdeckung, die Gefahren der ungesunden Künste zu vermindern, dem zufolge er zuerst das Verfahren des Vergoldens auf galvanischem Wege erfand, 7000 Fr. erhalten, welche er dem Kunstvereine von Genf zustellte, damit derselbe die Interessen dieser Summe alle 4 oder 5 Jahre dem Urheber der wissenschaftlichen Entdeckumg mittheile, welche der Genfer Industrie am nützlichsten ist.

Appenzell. A. Rh. Die Appenzellische Ehe-rödel geben folgende Daten über den bedauerlichen Stand der dortigen Eheverhältnisse. Das dazu in Trogen sitzende Gericht hat den 23. und 24. Mai letzthin über 71 Fälle abgesprochen, von denen 55 auf Scheidung und 16 auf Erlaubniß sich wieder zu verheirathen, antrugen. Der Ausspruch ging auf 26 Scheidungen und 23 Sonderungen von Tisch und Bett, eine früher erkannte Trennung wurde bestätigt und 5 Scheidungsbegehren abgewiesen, mit Erlaubniß jedoch an die betreffenden Eheleute abgesondert leben zu dürfen. Von den 55 Ehepaaren, welche sich für die Scheidung beworben, wurden 21 Individuen für unschuldig erklärt und 69 andere mit Bußen von 5 bis 135 Gulden, zusam-

men 1820 fl. belegt. Die beurtheilten Fälle umfassen alle Gemeinden des Kantons, zwei ausgenommen; Herisau ist einzig für sich mit 19 betheiligt.

Oesterreich.

Wien den 21. Juni. Die seit dem 15. d. M. in Cirkulation gesetzten Staats-Kassen-Anweisungen mit 3 proCent Interessen, welche bekanntlich zur Deckung der Kosten für die Staats-Eisenbahnen creirt wurden, sind vom Publikum sozusagen verschlungen worden. Der Andrang der Menge beim Gebäude der Nationalbank war ungeheuer, und es war unmöglich sie zu befriedigen. So ging es ununterbrochen drei Tage fort. — Es verbreitet sich seit einigen Tagen das Gerücht von dem Ausbruch einer Verschwörung in Neapel, allein es scheint grundlos zu sein. — In Agram war es in der letzten Congregations-Sitzung zwischen der katholischen (magyarischen) und illyrischen (griechischen) Partei in dem Comitatshause zu heftigen Auftritten gekommen, so daß die illyrische Partei sich offener Gewaltthätigkeiten, in Folge deren es blutige Köpfe gab, erlaubte. Unter den Verwundeten befand sich ein Domherr. Die illyrische Partei blieb Sieger und setzte nach Verjagung der Katholiken die Comitats-Sitzung, natürlich ohne daß ihre Beschlüsse Gesetzeskraft haben können, fort. Unter solchen Umständen ist die Besetzung der erledigten Banusstelle nothwendig geworden und alle Stimmen vereinigen sich darin, daß die Wahl S. M. des Kaisers auf einen tüchtigen, im kräftigen Mannesalter stehenden Staatsdiener gefallen ist. Dieser, Graf Galler, dürfte unverzüglich auf seinen Posten abgehen. — Man erwartet S. K. H. den Erzherzog Palatinus dieser Tage aus Ofen. S. K. H. der Erzherzog Carl Ferdinand geht in Begleitung des Generals Fürst Carl Schwarzenberg und des Obristen Grafen Wengerski morgen über Lübeck nach St. Petersburg ab. (Bresl. Ztg.)

Wien den 22. Juni. (Privatmitth.) Se. Maj. der Kaiser hat den berühmten Donizetti mit dem Gehalt von 4000 Gulden Conv.-Münze zum Hof-Kapellmeister ernannt. Er wird von nun an hier domiciliren. — Seit gestern verbreitet sich das Gerücht, daß der Staat die gerade Fortsetzung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Prag, und zwar über Brünn beschlossen habe. Dieses Gerücht fand auf der Börse Glauben, und die Aktien dieser Bahn gingen bedeutend in die Höhe. Allein gewiß ist nur so viel, daß die Pläne der Ingenieurs jetzt zur Berathung vorliegen, und daß zu wünschen ist, daß die Bahn über Brünn fortgeführt werden dürfte. — Se. K. Hoheit der Erzherzog Karl Ferdinand hat seine Reise nach Petersburg heute angetreten.

Türkei.

Konstantinopel den 8. Juni. (Privatmitth.) Seit letzter Post hat sich hier nichts Wesentliches verändert. Die Botschafter der Großmächte sollen nach einer mit Sarim Effendi gehabten Conferenz über die syrische Frage Depeschen nach Europa expedirt haben. Seitdem traf die Nachricht aus Beirut vom 30. Mai ein, daß die Albanesen sich daselbst gröblicher Excesse selbst gegen Franken erlaubten. Der französische Konsul Bouri, mit allen Konsuln vereint, beschwerte sich beim Seraskier, worauf dieser schnell einen Theil der Albanesen nach Tripolis einschiffen ließ. 1200 Albanesen treiben zum Schrecken der Einwohner ihr Unwesen in der Umgegend fort. Die gefangenen Drusenchefs sind noch eingesperrt. — Der österreichische Admiral Bandiera hatte mit dem österreichischen Konsul eine Konferenz auf seiner Fregatte „Venese,“ ohne sein Schiff zu verlassen. — Prinz Friedrich von Hessen wird hier erwartet. — Die neuesten Nachrichten aus der Wallachei und Bulgarien lauten nicht beruhigend. Fürst Gyka wird schwerlich seiner Opposition gewachsen seyn, denn sämmtliche Bojaren sind russischer Seits gegen ihn gewonnen. — In Bulgarien sieht es eben so trübe aus. Alle diese Nachrichten scheinen den Fürsten Sontzo von der Moldau, der schon einen K. Ferman zur Urlaubsreise nach den Bädern hatte, veranlaßt zu haben, seine Reise aufzuschieben. — Großes Aufsehen machte in Pera die Nachricht von der plötzlich und unerwartet erfolgten Ankunft des englischen Botschafters am persischen Hofe, Mac-Neil, in Trebizont. Man erschöpft sich in Muthmaßungen, daß Mac-Neil unter den jetzigen Umständen, wo England den blutigen Kampf in Afghanistan besteht, dem persischen Hofe den Rücken kehrt, was auf kein gutes Einverständniß mit diesem Hofe deutet. Man erwartet denselben unverzüglich hier, von wo er seine Reise über Wien fortsetzen wird. Aus Alexandrien wird vom 28. Mai gemeldet, daß Mehmed Ali neuerdings die türkischen Münzen verboten habe. Er hat der Pforte die Motive dieses Verbots nach Sami Pascha angezeigt. — Der englische Botschafter, Sir Stratford Caning, hatte gestern eine Unterredung mit Sarim Effendi. Man erwartet den Grafen Pontois Ende dieses Monats aus Frankreich zurück.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die in den evangelischen Kirchen und Bethäusern des Bromberger Departements zur Einrichtung einer Schule und eines Hospitals für hülfsbedürftige evangelische Reisende in Jerusalem abgehaltene Collekte hat die verhältnißmäßig sehr bedeutende Summe von 503 Rthlr. 16 sgr. 2 pf. eingebracht, während auf demselben Wege zur Unterstützung für arme Studirende auf der Universität zu Breslau nur 48 Rthlr. 17 sgr. 6 pf. eingekommen sind. Von jener Summe à 503 Rthr. 16 sgr. 2 pf. sind 300 Rthlr., also etwa $\frac{3}{5}$, in den Betstuben, und $\frac{2}{5}$ in den Pfarrkirchen gesammelt wor-

den. — Im verflossenen Monat haben im Bromb. Reg.-Bez. 15 Brände stattgefunden. Bei vieren, die im Kreise Gnesen vorgekommen sind, ist die Zahl der niedergebrannten Gebäude nicht angegeben. Durch die übrigen 11 Brände sind 2 Wohnhäuser, 24 Scheunen, 14 Stallungen, 8 Wirthschafts-Gebäude, 1 Schmiede, 1 Wagen-Remise, 1 Bock- und 1 Lohmühle in Asche gelegt, und 1 Wohngebäude, 9 Scheunen und 5 Stallungen haben, um der Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun, niedergerissen werden müssen. In 4 Fällen liegen Verdachtsgründe boshafter Brandstiftung vor, in einem andern Falle ist ein Tagelöhner in Powizd, — wahrscheinlich durch einen dortigen Bürger bestochen und zur Brandstiftung angereizt — der muthmaßliche Brandstifter und derselbe ist gefänglich eingezogen. Die Entstehung der sonstigen 10 Brände ist nicht ermittelt. — Bei dem Bürger und Stadtrath Zakowski in Schubin ist kürzlich ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Es sollen seiner Angabe nach eine Schatulle mit 200 Stück Dukaten, 200 Louisd'ors, 6050 Rthlr. in Pfandbriefen, goldene Uhren, Perlen 2c, im Gesammtbetrage von 10,000 Rthlr. gestohlen worden sein. Aller angewandten Mühe ungeachtet hat sich bis jetzt auch nicht die geringste Spur von dem gestohlenen Gute ermitteln lassen. — In Glesno, Kreis Wirsitz, hatten sich unlängst ein Fornal und drei Dienstmädchen zur Vertreibung der Krätze mit dem Safte der Wasser-Schierlingswurzel eingerieben, in Folge dessen eins der Mädchen 5 Stunden darauf starb. Die übrigen drei Personen konnten nur mit vieler Mühe gerettet werden. — In dem Dorfe Romannshoff, Kreis Czarnikau, welches 1552 Einwohner zählt, sind die jungen Leute, welche bereits im stehenden Heere gedient haben, und noch bei der Landwehr stehen, so wie diejenigen, welche in diesem Jahre zur Musterung kommen, aus eigenem Antriebe zusammen getreten, und haben sich unter dem Vorsitze des Ortsschulzen zu einer Schützen-Gesellschaft vereinigt, um sich durch Scheibenschießen im Gebrauch der Schußwaffe geschickter zu machen.

Wir entlehnen der Bresl. Ztg. nachstehenden Aufsatz, der auch für die Bürger Posens interessant seyn dürfte:

Breslau den 26. Juni. Die Breslauer Zeitung vom 25. Juni beginnt in einem aus der Leipziger Ztg. vom 18. Juni entlehnten Aufsatze folgendermaßen:

„Vor einigen Tagen ist in Breslau wieder der Aufruf des Magistrats zur Wahl des dritten Theils der Stadtverordnetenversammlung mit der seit einigen Jahren üblichen Straf-Bestimmung für Nichterscheinende erschienen. — So hoch wird also die gepriesene und preiswürdige Wohlthat geachtet von der Bürgerschaft, daß die Wähler gewissermaßen mit Gewalt herzugezogen werden müssen.

Gegen eine solche Annahme, daß die Bürger der Stadt Breslau den großen Nutzen der Städteordnung nicht zu schätzen wüßten und aus diesem Grunde die Wahlversammluugen spärlich besuchten, müssen wir im Namen der Breslauer Bürgerschaft auf das Entschiedendste protestiren.

Der einzige Akt von Theilnahme, welchen die Städteordnung den Bürgern zugetheilt hat, besteht lediglich darin, daß sie sich jährlich einmal versammeln, um unter der Leitung eines magistratualischen Kommissarius die Wahl von Stadtverordneten vorzunehmen. Prüfen wir diesen Akt, so gelangen wir zu der Kenntniß, daß die geringe Theilnahme bei den Wahlen nicht darin ihren Grund hat, daß die Bürger die Wohlthat der Städteordnung nicht erkennen, sondern vielmehr darin, daß man sich unmöglich für Dinge interessiren kann, die man weder kennt, noch kennen zu lernen Gelegenheit hat, und beträfen diese Dinge auch die eigenen Kommunalangelegenheiten.

Versetzen wir uns in eine solche Wahlversammlung, um diese Angelegenheit einer nähern Prüfung zu unterwerfen. Zuerst werden die Namen der stimmfähigen und eingeladenen Bürger aufgerufen und diejenigen notirt, welche ohne Entschuldigung ausgeblieben sind; sodann eröffnet der magistratualische Kommissarius den Wählern, nachdem er ihnen aus der Städte-Ordnung die auf die Wahlen bezüglichen Paragraphen vorgelesen, daß sie an die Stelle des „ausscheidenden" einen neuen Stadtverordneten zu wählen und hierzu geeignete Kandidaten vorzuschlagen haben.

Vernünftiger Weise muß doch nun jeder Wähler die Frage an sich richten:

Hat der ausscheidende Stadt-Verordnete bei den Verhandlungen das Interesse der Commune wahrgenommen?

Hat er das Vertrauen, welches wir bei seiner Wahl in ihn gesetzt haben, gerechtfertigt?

Ist er für die Erhaltung oder Erwerbung unserer Rechte thätig gewesen?

Diese Fragen, so natürlich und so nothwendig, um zu wissen, ob man den seitherigen Stadtverordneten neuerdings, oder ob man einen andern Candidaten vorschlage, kann sich kein Wähler beantworten.

Er weiß und hört nichts von dem, was in der Stadtverordnetenversammlung vorgeht, er weiß eben so wenig, ob der Mann, den er gewählt hatte, „seine Interessen vertritt" als er auch nicht zu ermitteln vermag, ob derjenige, den er neuerdings in die Versammlung sendet, seine Rechtsame wahrnimmt.

Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, wenn die Wähler wenig Interesse für diesen einzelnen Akt an den Tag legen? Und ist es nicht ganz irrig, wenn dadurch bewiesen werden soll, daß die Breslauer Bürger den Werth der Städteordnung nicht zu schätzen wüßten. — Weder alle künftigen Strafandrohungen, noch allkünftigen Artikel der Leipziger Zeitung über diesen Gegenstand werden im Stande seyn, den Bürgern Theilnahme an den Communal-Angelegen-

heiten einzuflößen. Man kann Jemanden nicht zwingen, etwas zu lieben, das man ihm kennen zu lernen, verweigert, und so ist es denn auch nur

die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen, welche allein die Theilnahme und das Interesse der Bürger hervorrufen und erhalten kann.

Nur wenn der Bürger von Breslau persönlich an den Verhandlungen, welche in seinem Interesse stattfinden, Theil nehmen, wenn er selbst davon Kenntniß erlangen kann, ob die von ihm gewählten Stadtverordneten ihre Pflichten erfüllen; nur dann allein wird er nicht mehr säumen in den Wahlversammlungen zu erscheinen und seine Stimme zu erheben.

Hoffen und wünschen wir daher, daß die, wie wir mit Vergnügen hören, in einigen Wahlbezirken beantragte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen ins Leben treten. Dann erst wird die gepriesene und preiswürdige Wohlthat der Städte-Ordnung von denjenigen recht erkannt und gewürdigt werden, für welche sie besonders geschaffen worden ist.

Ostrowo den 22. Juni. Heute fand das diesjährige Bauernpferderennen, verbunden mit einer Thierschau hier statt, und lieferte sowohl in Hinsicht der dafür immer reger werdenden allgemeinen Theilnahme, als auch der fortschreitenden Pferde- und Viehzucht recht erfreuliche Resultate. Im Ganzen kämpften um die ausgesetzten Prämien im doppelten Siege 99 Pferde, wovon 75 auf den Landkreis und 18 auf die Stadt Ostrowo selbst kamen. Die noch übrigen 6 Pferde waren von Concurrenten aus dem angrenzenden Krotoschiner Kreise gestellt. Der Gesammtbetrag der nach Verhältniß ertheilten Preise von 163 Rthlr. wurde aus dem etatsmäßigen jährlichen Beitrage der Kreisstände von 100 Rthlr., einem Geschenk der Stadt Ostrowo von 20 Rthlr., der Casino-Gesellschaft zu Raszkow von 20 Rthlr. und dem vorhandenen Bestande bestritten. Das Rennen selbst befriedigte durch das kecke Reiten der Landleute auf den bloßen Pferden in dem oft sehr eigenthümlichen Costüme, die Schaulust des zahlreichen Publikums recht sehr, und für das in Menge herbeigeströmte Landvolk wurde der Tag zum National-Fest. So hatte das Vergnügen, auch ohne Jokei und Vollblut, nichts verloren, für das Ganze aber ist, was ungleich mehr Werth hat, an Nützlichkeit und Gemeinsinn nur gewonnen worden. Die Zahl des zur Thierschau gestellten Viehes war zwar nicht bedeutend, befriedigte aber durch seine Qualität, namentlich in Rücksicht auf die diesjährigen Futterverhältnisse. Es kann nur von Herzen gewünscht werden, daß dies Institut fortwährend so im Gedeihen bleibt, und die Eingesessenen des Kreises demselben ihre Aufmerksamkeit und Kräfte, ein jeder nach seinem Verhältniß immermehr zuwenden, damit der Wohlstand des hiesigen Bauernstandes, die sicherste Grundlage alles Nationalreichthums, auch hierdurch weiter gefördert werde.

Aus Ostpreußen. Die Strengkirchlichen treten dichter zusammen und berathen über die Mittel zur Bekehrung der Andersdenkenden; alles Mögliche soll aufgeboten werden, um den bisher völlig öden Lehrsaal eines bekannten theologischen Professors (Hävernick) zu füllen; eine Partei, die in Preußisch-Holland schöne Tage verlebte, aber seit der unfreiwilligen Zurückgezogenheit ihres Führers ganz still geworden war, will aufs neue ihre Stimme erschallen lassen ꝛc. Wie weit man es mit diesen Versuchen bringen wird, läßt sich nicht mit Sicherheit berechnen, weil sich die Hindernisse, welche hierbei in Anschlag kommen müssen, in einer stets wachsenden Intelligenz und in den wesentlichsten Potenzen unsers Volkslebens begründen, deren Kundgebung nach Maßgabe der reagirenden Anreizungen erfolgen wird. Jedenfalls wird es von allen hierbei betheiligten Seiten großer Klugheit, vor Allem großer Mäßigung bedürfen, wenn nicht verderbliche Resultate aus dem herbeigeführten ernsten Conflict entstehen sollen. — In Danzig erwartet man einen Prinzen von Schweden, den dritten Sohn des Kronprinzen, einen etwa 16jährigen Jüngling, der eine Uebungsreise in der Ostsee unternimmt. Er wird, zufolge den von Berlin eingegangenen Befehlen, mit denselben Ehren wie ein Prinz unsers Königlichen Hauses empfangen und aufgenommen werden. (L. A. Z.)

Koblenz den 22. Juni. (Rh. Mos. Z.) Auf außerordentlichem Wege erfahren wir, daß gestern in der Morgenstunde $10\frac{1}{2}$ Uhr die Bischofswahl zu Trier stattgehabt und der Domcapitular, Dompfarrer Arnoldi durch Stimmeneinhelligkeit zum Bischof von Trier erwählt, diese Wahl sofort durch den Königl. Commissarius, Appellationsgerichtspräsidenten Schwarz, im Namen Sr. Maj. des Königs confirmirt und darauf hin den in großen Massen anwesenden Gläubigen von der Domkanzel herab verkündigt worden ist.

Vom Obermain den 21. Juni. (Mann. J.) Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern wird, wie man nun bestimmt weiß, nach seiner Vermählung seine Residenz in dem freundlichen Bamberg nehmen.

In Griechenland, wo die Erndteaussichten dieses Jahr sehr gut waren, ist ein ungewöhnlich starkes Heer Heuschrecken eingefallen, und hat einen großen Theil der Erndte vernichtet. Neunzehn Tage lang zogen die Bauern mit Weib und Kind auf die Felder und thaten vom frühen Morgen bis späten Abend nichts anderes, als Heuschrecken todtschlagen. In der Umgegend von Nauplia allein wurden 560 Millionen getödtet. (Wer hat nachgezählt?)

Luther erhält in der Walhalla einen Platz wegen seiner Verdienste um die deutsche Sprache.

Im Laufe der letzten Tage ist in Leipzig einmal eine unfreiwillige Vergiftung von seltener Art, nämlich durch Schierling vorgekommen, welchen letztern eine ziemlich wohlhabende Familie in einem durch die Hausfrau selbst unvorsichtig bereiteten Petersilien-Gerichte so reichlich genoß, daß der Mann und die hochschwangere Frau sammt ihrem Kinde bald hintereinander eines gräßlichen Todes starben. Die übrigen Kinder sind durch Arzteshülfe gerettet, weil dies bei diesen noch möglich war, da sie von der ihnen zu bittern Petersilie sehr wenig genossen hatten. Die Magd soll nur zufällig ihren Tod nicht gegessen, nämlich nichts vom Gerichte bekommen haben.

Auf der Lyon-St. Etienner Eisenbahn steckte am 6. Juni ein Conducteur bei der Fahrt durch den Tunnel, bei Rive de Gier, unvorsichtig den Kopf aus dem Wagen, wobei er von der Mauer erfaßt, herausgerissen und zu Tode gerädert wurde.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. Juni 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	105¼	104¾
Sts.-Schuldsch. zu 3½ pCt. abgest.	*)	103 1/12	102 7/12
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102⅞	102⅜
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	85
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	102 1/12	101 7/12
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104	103½
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	—	102⅝
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106¾	106¼
Ostpreussische dito . .	3½	—	103
Pommersche dito . .	3½	103½	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	103¼	102¼
Schlesische dito . .	3½	—	102¾
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127¼	126¼
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4½	—	102½
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	116¼	115¼
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	102½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	105½	104½
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	102¼
Düss. Elb. Eisenbahn	5	85⅜	84⅜
dto. dto. Prior. Oblig.	5	—	100⅜
Rhein. Eisenbahn	5	95½	94½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100¼	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10¼	9¾
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt., und ausserdem 1/2 pCt. p. anno bis 31. December 1842.